

ten gegenüber aufrichtig festhalten wollte. Hiernach ist die irrthümliche Behauptung eines Messigen Wassers zu berichtigen, welches den Wiederbeginn der betreffenden Verhandlungen in nahe Aussicht stellt.

Berlin, 18. October. (St. A.) Ihre kais. Hoheit die verw. Großherzogin von Weimar dinireten gestern bei Ihren Majestäten dem König und der Königin in Sanssouci; auch waren die Professoren Rauch und Ritter und der berühmte Reisende Dr. Barth zur königlichen Tafel gezogen. — St. L. Hoheit der Regent von Baden, welcher am königl. Hoflager eingetroffen war, um der Feier des Geburtstages Sr. Majestät und der Taufe der Prinzessin-Tochter des Prinzen Friedrich Karl königliche Hoheit beizumohnen, hat Potsdam bereits wieder verlassen. Derselbe begibt sich zunächst an den Koblenzer Hof, zu welchem er längst in innige, für Preußen und Baden Glück verhelfende Beziehungen getreten ist.

Köln, 17. October. (R. Pr. B.) Diesen Morgen stand der hierher englische Consul Curtis in Gemeinschaft seiner Mitangeklagten vor den Schranken des Buchpolizeigerichts, beschuldigt, mit seinem Secrétaire Scay (dieser ist einem ärztlichen Aetiste zufolge Krankheit halber in London zurückgeblieben) im Laufe dieses Jahres preussische Unterthanen zum Auswandern verleitet und bei Handlungen wissenschaftlich mitgewirkt zu haben, die die Anwerbung zur englischen Fremdenlegion erleichterten. Die Angeklagten, Cagnez und Engels, wurden der Anwerbung fünf dreierlei Landwehrmänner und zwei preussische Unterthanen der unerlaubten Auswanderung beschuldigt. Nachdem der Vertreter des öffentlichen Ministeriums (Staatsanwalt) den Verlauf der Sache kurz ausgeführt hatte, ergriff der Verteidiger des Consuls Curtis, Advocat Vesul, das Wort, um trotz der bekannten Entscheidung des Obertribunals die Incompetenz von Neuem geltend zu machen. Der Gerichtshof erklärte, daß die vorgebrachten Incompetenzgründe hier nicht zur Anwendung kämen und die Sache ihren Verlauf nehmen müßte. Es wurde nun mit der Vernehmung der Angeklagten begonnen. Der englische Consul bestritt die Angaben, daß er angeworben und dazu mitgewirkt habe, er will nur Aufschlüsse erhalten haben, wie solches seine amtliche Stellung ihm vorschreibe. Als demselben darauf einzelne Fälle angegeben wurden, suchte er dieselben zu widerlegen. Die andern Angeklagten, so weit dieselben bis jetzt vernommen sind, bestritten Alles mehr oder weniger die Anklage. Die Vernehmung der Belastungszeugen beginnt diesen Nachmittags.

Münster, 17. October. Die Bedingungen und näher Bestimmungen, unter denen der Weimarsche Bank auf Nachsuchen eine Concession zur Errichtung eines Bankfilials in Pönsbeck ertheilt worden ist, sind veröffentlicht worden und es ist hiernach dem herzoglichen Staatsministerium, Abteilung des Innern, von dem Verlaufe der Bankgeschäfte durch Uebersendung des jährlichen Geschäftsberichts der Bankverwaltung, sowie des Protokolls der jährlich abgehaltenen Generalversammlung der Bankactionäre fortlaufende Kenntniß zu geben, auch sonst auf Verlangen jede gewünschte Auskunft, welche sich mit dem im Creditwesen unabwiesbaren Discretionsschätzungen verträglich zu erhalten. Die Weimarsche Bank verpflichtet sich, die bei der Filialbank zu Pönsbeck zur Auswechslung präsentierten Banknoten jederzeit gegen Silber einzutauschen, auch sollen die Noten der Bank bei Zahlungen bis auf Widerruf bei den herzoglichen Kassen zu Pönsbeck zu ihrem vollen Nennwerth angenommen werden.

Paris, 17. October. Der „Moniteur“ berichtet, daß der Kaiser am 16. d. M. Mittags mit dem Herzoge von Sabaud und St. Cloud nach Vincennes fuhr, wo sie die Kapelle und den Waffensaal besuchten; darauf begaben sie sich nach dem Pötyouon, wo vor ihnen sowohl mit Schießgewehren als mit Mörsern und Kanonen Übungen angeordnet wurden. Von da gingen die hohen Besuche nach dem Fort de la Flandrie und wohnten den Arbeiten der Hülfslinge der Gymnasialschule bei. Um halb 7 Uhr war man in St. Cloud zurück. Am Abend führten dieselben die Schauspieler des Palais Royal: „Les Premières armes de Richelieu“ und „La Rue de la Lune“ auf. — Am 16. fand eine neue Sitzung des internationalen Vereins zur Herabsetzung der Gleichemigkeit von Gewichten, Maßen und Münzen in einem der Säle des Industrie-palastes statt. — Die Pariser Brodpreise blieben vom 16. d. M. ab unverändert, nämlich 50 und 42 C. das Kilogramm oder 2 Rgr. und fast 17 Pf. das Pfund.

Herr v. Rothschild ist nach London gereist; man sagt, um wegen einer beabsichtigten engern Verbindung der

französischen Bank mit der englischen zu unterhandeln, durch welche beide in den Stand gesetzt werden sollen, sich in schwierigen Augenblicken gegenseitig Hilfe zu leisten und den verbandeten Regierungen die zur Kriegführung und anderweit erforderlichen Hilfsmittel darzubieten. — Ein Gedacht, dem vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus nur schwer Glauben beizumessen ist, das aber sehr bestimmt auftritt, behauptet, die Regierung beschätze sich ernstlich mit der Frage einer Regelung der Mehlpreise. — Das Regiment der Gardegendarmen, gegenwärtig im Lager zu Meitzel, hat, wie man dem „Semaphor“ schreibt, am 2. October Befehl erhalten, sofort nach Frankreich zurückzuführen, und sollte sich am 5. oder 6. einschiffen; am 4. gab dessen Musik dem Sultan im Palaste eine Art von Abschiedskonzert. — Der Brigadegeneral de Martimprey bekommt die 2. Brigade der 2. Infanteriedivision der Nordarmee an Stelle des Brigadegenerals Cuvy, welcher die Subdivision der Côtes du Nord erhält. — Ein Decret genehmigt die von der Witwe Léon Faucher's der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften gemachte Schenkung von 20,000 Fr. zur Stiftung eines alle drei Jahre zu ertheilenden Preises von 3000 Fr. für die beste Arbeit über eine von der Akademie gestellte Frage aus dem Gebiete der Nationalökonomie, gleichviel ob der Verfasser Franzose oder Ausländer ist. — Am Montag fand ohne Feierlichkeit die Eröffnung der Bahnstrecke Saint Quentin-Equeulines statt, wodurch die Reise von Paris nach Köln um fast 16 deutsche Meilen und 3 Stunden Fahrzeit abgekürzt wird.

Turin. Die piemontesischen Kammeren sind für den 12. November einberufen; man glaubt, daß Sr. Majestät der Königin, dessen Gesundheit sich immer mehr bessert, die Thronrede persönlich halten wird.

Die „Atalia e Popolo“ behauptet, daß die Stärke des noch der Reim bestimmten Truppencontingents sich doch auf 6000 Mann belaufen werde. Die Einschiffung soll dem allgemeinen Vernehmen nach nächstens wieder aufgenommen werden.

Das in Genua erscheinende Journal „Il movimento“ enthält viele Einzelheiten über die harte Behandlung, welche sich die Fremden in der englischen Armee gefallen lassen müßten. Ein Bericht aus Valokava vom 18. September schließt mit folgenden Worten: „Suchen Sie in irgend einer Zeitung, Denkmäler, — und deren Zahl wird leider groß sein — welche sich als Freiwillige für den englischen Dienst anwerben lassen wollen, begreiflich zu machen, daß sie in der Krim als verkaufte Leute und als weiter nichts betrachtet werden.“

OC Genna, 14. October. Die Bewegung in Sicilien beschränkt sich auf den Zug von etwa 200 Soldaten gegen eine Bande Kanostreicher in der Gegend von Catania und im Gebirge.

OC Cagliari, 13. October. Ingenieur Brett war durch Sturm genötigt, das Tau zum unterirdischen Telegraphen von Cagliari nach der afrikanischen Küste zu durchschneiden, um seinen Clipper vor dem Untergange zu bewahren.

Madrid, 16. October. (Ind.) Die Coalition, die sich gegen die Regierung zwischen den verschiedenen Fractionen der progressivistischen Partei und den Demokraten zu bilden suchte, hat sich aufgelöst. Der Finanzminister Vesul, gegen den diese Versuche hauptsächlich gerichtet waren, behält sein Portefeuille. — Die Regierung hat von den Cortes die Ermächtigung begehrt, der Gesellschaft für Canalisirung des Ebro 60 Millionen Realen darzuleihen.

London, 17. October. Die Königin hat gestern früh die Rückreise von Balmoral angetreten und ist am Abend in Edinburgh angekommen. — Zu St. Helier, auf der Insel Jersey, fand am vorigen Sonnabend unter Vorsth des Consuls der Stadt, Herrn le Quegne, ein von ungefähre 1500 Personen besuchtes Meeting statt, welches den Zweck hatte, gegen die unzulässig in dem Flüchtlingsblatt „L'Homme“ veröffentlichten beleidigenden Angriffe auf die Königin Protest einzulegen. Die Versammlung protestirt aufs Entschiedenste und Feuerlichste gegen die von dem erwähnten socialistischen Blatte verkündeten Lehren, und hofft ernstlich, daß die Behörden sofort Schritte zur Unterdrückung des Blattes thun werden. Nach Annahme der Resolutionen ward eine Deputation ernannt, um dem Gouverneur Bericht über den Hergang des Meetings zu erstatten, worauf die Versammlung nach Absingung des Liedes God save the Queen auseinander ging.

18. October. (R. B.) Die Directoren der emalischen Bank haben fordern den Disconto für kurzfristige Papiere

auf sechs Procent, und für langfristige auf sieben Procent erhöht.

Dem „Standard“ zufolge handelte es sich bei der vom „Morning Chronicle“ angekündigten Mission des Admirals Berkeley nach Nordamerika um Schlichtung einer sehr ernstlichen Differenz. Das Cabinet von Washington habe nämlich dem englischen auf eine die Angelegenheiten von Cuba betreffende Mitteilung in höchst beleidigender Weise geantwortet, England möge sich vorsehen, was es thue, es habe schon die Hände voll, und das Cabinet von Washington werde, ohne England zu belästigen, bezüglich Cubas thun, was ihm beliebe. Hiermit hänge die schon gemeldete Absendung des „Powerful“ (84 Kanonen), des „Cornwallis“ (60 Kanonen) und des „Pembroke“ (60 Kanonen) zusammen, denen der „Reptune“ und „St. George“, dermalen vor Lissabon, sich anschließen sollten, da der Streit mit Neapel in der Beilegung begriffen sei.

Von der polnischen Grenze, 14. October. (R. B.) Ein Ereigniß von einiger Bedeutung ist der aus dem königlichen Polen erfolgte Aufmarsch der Garde-Kürassier-Division und ihre Ersetzung durch die aus dem kurlandischen Gouvernement herbeigelegene Ulanenbrigade der zweiten leichten Cavaleriedivision unter General Wirnikoff. In Polen selbst stehen also nur noch vier reguläre Cavalieregimenter der erwähnten Division, und im benachbarten Litthauen steht, mit dem Divisionsquartier in Stenim, eine gleichfalls aus vier Regimentern bestehende Division des Reserve-Cavaliere-corps unter Generalleutnant Grünwald. Die aufmarschirte Garbedivision hat die Richtung nach Kiess genommen, und es ist unbekannt, ob dieselbe dort einen Bestandtheil der Centralarmee bilden, oder bis auf den Kriegsschauplatz vordringen wird. Es sind auch die erwähnten Kürassiere derjenigen Truppen des Gardecorps, welche dem Kriegsschauplatz sich am meisten genähert haben, und es ist die in sehr viele deutsche Zeitungen übergegangene Nachricht, daß in der Krim unter andern Truppen auch zwei russische Garde-Cavalieregimenter stehen, eine gänzlich unwahre. Obwohl die Russen bis jetzt in der Krim gar keine Kürassiere haben, so ist es doch sehr unwahrscheinlich, daß die Garde-Kürassiere die Bestimmung haben, dort den französischen Kürassieren gegenüber gestellt zu werden. Schon jetzt ist die russische Cavalerie in der Krim noch einmal so stark, als jene der Allierten.

Eine telegraphische Depesche aus Odesa vom 14. Oct. entnimmt die „Oest. Correspond.“, daß Sr. Maj. der Kaiser Alexander immer noch zu Nikolajeff verweilt und daß General Löbers neuerdings dahin abreife, in dessen Abwesenheit General Hofferich zu Odesa commandirt.

Auf der Krim sind neue telegraphische Nachrichten nicht eingegangen.

Die in Nr. 241 d. Bl. telegraphisch erwähnte Meldung des Fürsten Gortschakoff, vom 13. October, lautet nach der „W. Z.“ vollständig wie folgt: Am Morgen hat der Feind das Thal des obern Belbel und sämtliche Positionen desselben der Eisenkette, welche dieses Thal von dem Vidar-Flusse trennt, verlassen und sich auf den entgegengesetzten Abhang, von unserm Detachement mit Geschütz verfolgt, zurückgezogen. Nichts Neues an der Tchernaja und den übrigen Punkten der Halbinsel.

Eine weiter Depesche der „W. Z.“ ergänzt unsere telegraphische Meldung in Nr. 243 d. Bl. in nachstehender Weise: Bei Kamburn drangen in der Nacht vom 14. zum 15. October drei Kanonenboote in den Liman (des Dniepr) ein und warfen Anker. Am Morgen eröffnete die Besetzung das Feuer gegen dieselben. Fast zur selben Zeit landete der Feind auf dem Vorgebirge von Kamburn bei dem See Wolnoje, und am Abend gingen sechs feindliche Dampfer an, Kamburn zu beschützen, welches mit Erfolg beantwortete. Einer der Dampfer mußte beschädigt seine Stellung verlassen. Die Zahl der ausgeschifften Truppen konnte nicht geschätzt werden, sie schien nicht beträchtlich zu sein.

(A. D. d. Ind.) Der „Mon.“ vom 18. October publicirt einen Bericht des Admirals Bruat vom 2. October, worin derselbe Einzelheiten über eine von Kriss gegen die der Meerenge von Jenkale gegenüber liegenden russischen Forts Toman und Janagoria gerichtete Expedition abgibt. Diese Expedition ist vollständig gelungen. Die Erfolge sind wichtig, insofern sie den Feind einer Operationsbasis für den Widerstand berauben werden. Die Zerstörung dieser beiden Plätze, welche ungeheure zu Eisenröhren und Hospitalern dienliche Gebäude enthielten, sollte am 3. October beendet sein. Nachdem die Ausräumung des

ald ich nach dem Gebirge hin mehrere Schüsse und lautes Geschrei vernahm. Man hatte ohne Zweifel den Löwen gefunden. Im Galop ritt ich dahin und bald überzeugte ich mich, daß die Hoffnung diesmal nicht betrogen hatte. Die Araber flohen nach allen Seiten und schrien wie kreischen. Einige hatten den Bach zwischen sich und dem Löwen gelassen, wohlweislich, Andere, die kühner waren, weil sie zu Pferde saßen, blieben beisammen, zehn Mann stark, und wollten das Thier, welches mit Anstrengung das Gebirge zu erreichen suchte, vollends tödten, wie sie sagten. Der Scheik befand sich an der Spitze. Ich war gleichfalls bereits über den Bach hinüber und wollte eben vom Pferde steigen, als ich die Reiter, den Scheik voran, in gestrecktem Galop zurückkommen sah. Der Löwe, der nur auf drei Beinen gehen konnte, sprang hinter ihnen und besser als sie über Felsenklüfte und Strümpfchen und erschütterte die Luft durch ein Brüllen, welches die Pferde so außer sich brachte, daß die Reiter sie nicht mehr in der Gewalt hatten. Die Pferde jagten deshalb noch immer weiter, der Löwe aber blieb in stolzer, drohender Haltung in einer Richtung stehen. Er sah gar schon aus mit dem aufgerissenen Rachen, aus dem er allen Anwesenden Todesdrohungen zumarf. Er war gar schon mit seiner sich sträubenden schwarzen Mähne und dem Schweife, der zornig seine Seiten zerschlug!

Von mir hiß zu ihm machte eine Entfernung von dreihundert Schritt sein. Ich stieg ab und übergab einem der vorzüglichsten sein haltenden Araber mein Pferd. Es kamen mehrere dabei und um nicht mit Gewalt von ihnen wieder auf das Pferd gepökt und mit fortgeführt zu werden, mußte ich den Wuch, den sie gefaßt hatten, in ihren Händen zurücklassen. Einige versuchten auch dann noch, mir zu folgen und von meinem Be-

ginnen abzuweichen, aber je rascher ich auf den Löwen zuzug, um so kleiner wurde ihre Anzahl. Endlich blieb noch ein Einziger, mein Führer vom vorigen Tage, und er sagte zu mir:

„Ich habe Dich unter meinem Zelte aufgenommen und ich bin vor Gott und den Menschen für Dich verantwortlich; ich werde mit Dir sterben.“

Der Löwe hatte unterdeß die Richtung verlassen, um sich in ein Dicht in der Höhe zurückzuziehen.

Ich ging ihm vorsichtig und schüchtern nach, versuchte aber vergebens, seine Fährte zu finden, denn der Boden war fest und das Thier verlor kein Fuß mehr.

Ich durchsuchte jeden Busch einzeln, als mein Führer, der in der Richtung zurückgefallen war, zu mir sagte:

„Der Tod will Dich nicht; Du bist nicht an dem Löwen vorübergekommen. Hätten Deine Augen den feindlichen begegnet, würdest Du gestorben sein, ehe Du schiefen konntest.“

Ich befragt ihm, mit Stréinen in das Dicht zu werfen. Nach dem ersten Wurfe bog sich ein Busch auseinander und der Löwe sprang nach mir an, nachdem er sich nach allen Seiten hin umgesehen hatte. Er war etwa zehn Schritte vor mir mit grade emporgehaltenem Schwerte und straff vorgestrecktem Halse. Da er das erschossene Bein auf- und nach hinten hielt, sah er aus wie ein vorstehender Jagdhand.

Sobald er erschienen war, hatte ich mich gesetzt und den Araber hinter mich gezogen, der mich durch sein Jauchern und sein ununterbrochenes Bitten: „Schiefe! Schiefe!“ kräftigte.

Kaum hatte ich das Gewehr angelegt, als sich der Löwe durch einen kurzen Sprung mir um vier bis fünf Schritte näherte, und er wollte einen zweiten Sprung thun, als er, einen Zoll über dem rechten Auge getroffen, zusammenbrach.

Mein Araber pries Gott schon, als der Löwe sich aufsteht und sich dann wie ein sich bäumendes Pferd emporrichtete. Da traf ihn eine zweite glücklichere Kugel in das Herz und stredte ihn endlich völlig todt nieder.

Als ich den Löwen später genau betrachtete, überzeugte ich mich, daß die zweite Kugel das Stirnbein getroffen hatte, ohne dasselbe zu zerbrechen. Sie hatte sich auf dem Knochen breit gedrückt, so breit wie eine Handfläche und so dünn wie ein Papierblatt.

Kunst. In der Erzgießerei in München ist am 8. d. M. der Guß des kolossalen Rosses zu Crawford's Washington-Denkmal geschehen. Es gehört derselbe zu den größten bisher ausgeführten, da 300 Centner Erz in Fluß und Guß gebracht werden mußten, aber sie ist unter der Anordnung des Meisters der Anstalt, Herrn Herr. v. Miller, vollkommen gelungen. Die Entsefung der glühenden Erglawa, um in die Canäle der Form zu fließen, gewährte ein prachtvolles Schauspiel, zu welchem sich viele theilnehmende Zuschauer eingefunden hatten.

Herr v. Holtei, als dramatischer Dichter berühmt und unübertroffen, hält jetzt, wie bereits in diesem Blatte gemeldet wurde, in Prag einen Upluss seiner Vorträge und wird aller Wahrheitslieblichkeit nach auch in Dresden einen solchen veranstalten.

Der englische Schriftsteller Thackeray in London geht nach Amerika, um dort Vorträge zu halten. Er hat einen neuen Roman: „Little Dorrit“, beendet.